

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 11. 8. 1890

|Administration: VII. Seidengasse 7 (Jos. Eberle & Co.)

An der Schönen Blauen Donau

Chef-Redacteur: Dr. F. Mammoth. – Redaction: IX., Berggasse 31.

PÖRTSCHACH ~~Wien~~, den 11. August 1890.

Seidengasse, Josef Eberle Stein-,  
Buch und Musikaliendruckerei

An der schönen blauen Donau

Fedor Mammoth, Berggasse

Pörschach, Wien

Lieber Arthur!

- 5 Du haft Recht gehabt: ich bin von dieser Frau mit einer Empfindung warmer und aufrichtiger Sympathie weggegangen. Viele Fehler wohl, ~~aber~~ die typischen Fehler der schönen Frau: eitel, POSEURE, coquett; aber wenn man auf den Grund kommt, findet man einen Schatz von Ehrlichkeit und Natürlichkeit. Ich bin der
- 10 Frau mit allen möglichen Vorurtheilen |entgegengekommen; aber als wir am letzten Tag allein im Walde saßen und die gewiss tieferen Sachen besprachen, da kam ein so heißer Glückshunger, ein so rechtes Streben nach dem Besseren zutage, daß ich dabei etwas empfand, das ich nicht anders, als Rührung nennen kann. Ich bin der Frau OLGA ein wahrer Freund geworden; und in dieser Eigenschaft muß ich
- 15 Dir Eines sagen: Du darfst diese Frau unter keinen Umständen betrügen. Sie ist auf Alles vorbereitet: daß das Liebesglück, das sie sucht, kurz dauern, daß es mit Qualen verbunden sein und mit Enttäuschungen enden kann. Aber in einer Beziehung glaubt sie an Dich – meine Vermuthung; |Confidencen hat's nicht gegeben – daß Du sie nur dann zur Deinigen machen wirst, wenn du sie liebst. Ich habe mit Erstau-
- 20 nen gefehen, daß diese Frau wirklich und ehrlich kämpft und daß es <sup>Ag</sup> sie <sup>v</sup> einen großen Entschluß kostet, über so und soviel Pflichten hinweg dahin zu gehen, wo sie ihr Glück vermuthet. Aber eben darum hat sie doppelt das Recht, nicht getäuscht zu werden. Wenn sie wieder zu Dir kommt – und sie wird wieder kommen, ich glaube das ist das Facit unserer Gespräche, ich habe mich bemüht ihr Muth zum
- 25 Glück zu machen – so sage ihr, wie es mit Dir steht. Will sie dann immer noch, so brauchst Du keine Scrupeln |mehr zu haben. Aber diese Frau aus bloßer Sinnenluft zu genießen, mit einer Lüge auf der Zunge, wäre ein Verrath an Allem, was gut und edel ist auf der Welt...
- Dies, UT ANIMAM MEAM SALVAREM. Im Übrigen haben wir, wie gesagt, viel von
- 30 Dir gesprochen, direct und indirect, und ich habe es als meine Aufgabe betrachtet, die Frau in der Liebe zu Dir zu bestärken, um so mehr, als ich diese Liebe auch – trotz Allem und Allen – als ein großes Glück für Dich erkannt habe. Ich habe natürlich die größte Vorsicht vorgewendet, und ich glaube nicht, daß Frau OLGA eine Ahnung hat, daß ich Mit|wisser bin. In diesem Punkte kannst Du also vollauf
- 35 beruhigt sein. Im Übrigen hat sie mir außerordentlich viel auch von den PICK's erzählt, offenbar, damit ich es wiedererzähle, was ich mich hiermit thue. Ich selbst bin größtentheils von einer neuen mentalen Blindheit gewesen. Und ich werde sie stark enttäuscht haben. Wenn Du mir einen großen Freundesdienst thun willst – ich bitte Dich recht sehr darum – so schreib' |mir, was sie Dir über mich geschrieben
- 40 hat. Verliebt habe ich mich nicht; sinnlich läßt mich die Frau kalt.
- Thatfächliches von meinem Aufenthalte ist, daß ich bei meiner Ankunft ein Zimmer reservirt fand (das vom vorigem Jahr); daß er um mich herum gegangen hat ist, als wollte er mich freffen, zuletzt aber recht zuthunlich und gesprächig geworden;

→ Olga Waissnix

→ Olga Waissnix

Olga Waissnix

→ Olga Waissnix

→ Olga Waissnix

→ Olga Waissnix

→ Olga Waissnix

→ Olga Waissnix

Olga Waissnix

→ Rudolf Pick

→ Gustav Pick

→ Alfred Pick

→ Olga Waissnix

→ Carl Waissnix

→ Carl Waissnix

- daß ich **HERZL** und **Frau** dort gesprochen und meine Antipathie gegen **Beide** recht grämlich verfürkt habe; daß ich bei meiner Abreise, als ich die Zimmerrechnung verlangte, den Befcheid erhielt: der gnädigen **Frau** war es ein Vergnügen; – was mir unendlich peinlich war; daß sie mir, in Gegenwart von |Fremden beim Abschied sagte: »Wenn Sie nach **Wien** Briefe fenden, so fagen Sie viele Grüße von mir.« Daß **RETTINGER** im Herbst nach **Wien** kommt.
- Alle Details mündlich.
- Bitte, schreib' mir genau, wie es Dir geht! Adresse: **PÖRTSCHACH**, POSTE RESTANTE.
- Viele Grüße!
- Dein
- Paul Goldmann
- Strombad?? Bist Du viel mit **HIRSCHFELD** zusammen? Grüße an **KAPPER**!

Theodor Herzl, →Julie Herzl,  
→Theodor Herzl  
→Julie Herzl

→Olga Waissnix

Wien  
Franz Rettinger, Wien

Pörtschach

Robert Hirschfeld, Friedrich Kapper

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3162.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

<sup>6</sup> *Frau*] Mit **Olga Waissnix** verband **Schnitzler** in den Jahren nach 1886 eine für ihn bedeutsame Liebesbeziehung. Sie war die Wirtin des **Thalhofes** in **Reichenau**. Ihr Ehemann **Carl Waissnix** wird zugleich als gutmütig und eifersüchtig beschrieben. **Schnitzler** und **Goldmann** hatten sich am 7.8.1890 zuletzt gesehen, so dass der zweitägige Besuch im **Thalhof** auf dem Weg nach **Pörtschach** stattfand und zeitlich weitgehend genau eingegrenzt werden kann.

<sup>8</sup> *poseure*] französisch: wichtigtuerisch

<sup>15</sup> *betrügen*] Die Beziehung zwischen **Olga Waissnix** und **Schnitzler** war weitgehend platonisch, doch wie dieser Brief, aber auch die im **Tagebuch** festgehaltenen Küsse beweisen, waren sie sich zu diesem Zeitpunkt der Beziehung unsicher, ob das so bleiben sollte.

<sup>29</sup> *ut animam meam salvarem*] lateinisch: um meine Seele zu retten

<sup>35</sup> *Pick's*] **Schnitzlers** Verwandte **Gustav Pick** und dessen Söhne **Rudolf** und **Alfred**.

<sup>39</sup> *was sie Dir über mich*] Sie schrieb **Schnitzler**: »Dr. **Goldmann** ist schon abgereist, er schrieb mir aus **Pörtschach**. Wir haben in den 2 Tagen viel mit einander geplaudert, vieles auch über Sie. Ausgefragt hab' ich ihn nicht, erstens weil es mir zu gemein schien u. zweitens weil ich ja doch weiß, er sagt mir nichts. Übrigens, ich bin sage comme une image u. will gar nichts wissen.« (**Arthur Schnitzler**, **Olga Waissnix**: *Liebe, die starb vor der Zeit. Ein Briefwechsel*. Mit einem Vorwort von Hans Weigel. Hg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Wien, München, Zürich: **Fritz Molden** 1970, S. 216.)

<sup>40</sup> *nicht*] vierfach unterstrichen

<sup>49</sup> *Rettinger*] In **Jugend in Wien** wird er von **Schnitzler** folgendermaßen beschrieben: »Das war der Buchhalter, Geschäftsführer, Vizedirektor des **Thalhofs**; ein kleiner, dicker, beweglicher Mann in den Dreißigern, meist städtisch gekleidet oder mit einem grünen Jagdrock angetan, aber jederzeit ohne Kragen und Halsbinde. Er hatte eine spaßige, geschwinde Art zu reden, war das Faktotum, der Vertraute und mehr oder weniger auch der Spion des **Gatten**, was ihn nicht hinderte oder vielleicht erst recht dazu veranlaßte, mit Frau **Olga** auf freundschaftlichem Fuß zu stehen, die ihm keineswegs traute, aber eine gewisse Sympathie für ihn hegte.« (S. 243)

<sup>56</sup> *Strombad*] **Wien** verfügte über mehrere Badeschiffe, die sowohl am Ufer des **Donaukanals** wie der **Donau** vor Anker lagen. Geschwommen wurde nicht direkt im Fluss, sondern in Becken innerhalb des Schiffes, die vom Fluss gespeist wurden.